

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 36 (1881)

Artikel: Die Landammänner des Landes Uri. Urkundlich festgestellt. 1. Abt.:
vom Anfange bis 1450

Autor: Schiffmann, Franz Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-113566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die
Landammänner des Landes Uri.

Urkundlich festgestellt von

Dr. Jos. Schiffmann.

~~~~~  
I. Abtheilung. Vom Anfange — 1450.



Als im Jahre 1858 auf den Antrag unseres verdienten Vereinsmitgliedes, Herrn Chorherr Nebn, der Verein die Anlage urkundlicher Verzeichnisse der Schultheißen von Luzern und der Landammänner der vier Orte beschloß, da dachte ich nicht im entferntesten daran, mich je an dieser Arbeit zu betheiligen. Heute bin ich im Falle, die Nachsicht der Leser des Geschichtsfreundes für einen Theil derselben, nämlich für die Landammänner von Uri zu erbitten. Wenn ich die Bitte um Nachsicht hiemit betone, so geschieht es, abgesehen von den für einen Nicht-Urner damit verbundenen Schwierigkeiten, wesentlich aus folgenden Gründen. Erstens wegen der kurzen Zeit, die mir für die Mühen einer solchen Detailforschung vergönnt war, und dann auch weil mir deren Abschluß durch den Tod eines lieben Bruders sehr erschwert ward.

Uri, das in dem Stiftungsbriebe König Ludwig's des Deutschen für das Frauenmünster in Zürich vom 21. Juli 853 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird, ward durch König Heinrich mit Urkunde vom 26. Mai 1231 reichsunmittelbar. Die Thalleute entgingen dadurch, daß der König ihrer Bitte entsprach, der Gefahr erblicher Vögte, die ihnen von neuem drohte. Denn als nach dem Erlöschen der Zähringer (1218), die „fast die Stellung von Landesherr eneinnahmen“ (Heusler, Anfänge.), der alte Graf Rudolf von Habsburg die Vogtei durch Kaiser Friedrich's oder dessen Sohnes Gunst als Lehen erhielt, mußten sie befürchten, zu dem ringsum mächtigen Grafen Hause in eine ähnliche Stellung wie ihre Nachbarn von Schwyz zu gerathen. Das Thal ward nun eine unmittelbare Reichsvogtei mit einem Reichsvogte. Es stand als königliche Gemeinde neben den königlichen Städten nur unter dem Reichsoberhaupte, und wie diese Städte bald zu freien Reichsstädten erwuchsen, so Uri zur freien Reichsgemeinde. Wirklich gewahren wir auch bald Spuren freier Einrichtungen. Während die Urkunde K. Heinrich's vom 5. Juni 1233 sich noch an die Amtleute und Pfleger (officiati et procuratores) richtet, begegnen wir schon den 26. April 1234 an der Spitze der Thalgemeinde dem Ammanne (ministro). Wäh-

rend wir nun vom Niedergange der Hohenstaufen und durch die achtzehn Jahre des Zwischenreiches hindurch, mit Ausnahme des Streitens der Szeli und der von Gruba, über die Reichsverhältnisse des Landes im Dunkeln sind, beginnt dagegen für dieselben mit dem Augenblicke eine neue Zeit, da Graf Rudolf von Habsburg zum Reiche gelangte.

Am 29. Sept. 1273 erwählt, bestätigte er schon am 8. Jan. 1274 Uri's Reichsunmittelbarkeit, „in Schwyz und Unterwalden aber behauptete er, mit größerem Nachdrucke als einst seine Väter, die Rechte und Ansprüche, die er von diesen erkaufte“. (Georg von Wyß, Gesch. d. 3 Länder 12.) Von Auflehnung gegen Rudolf findet sich keine Spur, daß aber eine tiefe Mißstimmung besonders in Schwyz und Unterwalden Wurzel gefaßt hatte, dafür spricht gewiß der Umstand, daß als R. Rudolf den 15. Juli 1291 starb, die Waldstätte schon den 1. August ihren „alten“ geschworenen Bund auf ewig erneuerten. Dieser älteste uns textuell erhaltene Bundesbrief berührt uns speziell, weil die Thäler darin einstimmig feststellen und beschwören: keinen Richter annehmen zu wollen, der sein Amt erkaufte habe, oder nicht innerhalb des Landes wohne und zum Lande gehöre. Ferner: Mörder und Totschläger hinzurichten, oder wenn sie fliehen, zu verbannen. Hieraus ergibt sich für uns, daß die Länder noch keinen Anspruch machten, den Richter (Landammann) selbst zu wählen, wohl aber knüpfen sie daran Bedingungen, die, wenn sie auch für Uri und Schwyz sich auf das Herkommen stützen konnten, doch eine Beschränkung der freien Wahl des Reichsoberhauptes als Vogteiherrn waren und insoferne: „ein erster Schritt zu größerer Freiheit, unternommen in einem günstigen Augenblicke“ (Blumer. I. 133). Dasselbe gilt von den im Bunde aufgestellten Strafgesetzen, besonders dem Blutgerichte. Am 16. Okt. 1291 folgte „als ein Glied in der Verbündungskette wider Habsburg-Oesterreich“ (Kopp Urk. I. 39) der dreijährige Bund Uri's und Schwyz mit Zürich. Für uns gewinnt derselbe dadurch an Interesse, weil er uns Arnold, den Meier von Silenen, als Landammann Uri's kennen lehrt und uns aus dessen Stellung den Schluß erlaubt, daß derselbe die Seele dieser energischen Politik war. Die Waldstätte beharrten in der von ihnen eingenommenen Stellung auch nach der blutigen Niederlage Zürich's vor Winterthur (13. April 1292).

Als den 5. Mai 1292 Graf Rudolf von Nassau gegenüber Herzog Albrecht zum deutschen Könige erwählt wurde, da war für diese die größte Gefahr glücklich überstanden, trotzdem sie Albrecht mit Krieg bedrohte und König Adolf, in friedlichem Einvernehmen mit Albrecht im Jan. 1293 selbst bis nach Zürich heraufkam.

Allein das anfänglich friedliche Einvernehmen R. Adolf's mit Herzog Albrecht ging durch schweren Zwiespalt, in den der König schon im dritten Jahre seiner Regierung mit Albrecht gerieth, nach und nach in tödtliche Feindschaft über. Diese Gelegenheit benützten Uri und Schwyz beim Könige für ihre Ansprüche, und es gelang ihnen von demselben den 30. Nov. 1297 die Erneuerung ihrer von Friedrich II. erhaltenen Freiheitsbriefe, die ihnen, wie wir wissen, von R. Rudolf nicht bestätigt worden waren, zu erhalten. „Sie nahmen nun ganz dieselbe Stellung ein wie nach R. Rudolf's Ableben.“ (Georg von Wyß. a. a. D. 13.)

Aber Adolf's Tod in der Schlacht von Göllheim (2. Juli 1298) brachte Albrecht die allgemeine Anerkennung als deutscher König und führte einen gänzlichen Umschlag aller Verhältnisse herbei. „Es versteht sich, daß er, mächtiger als der Vater und ein noch strengerer Kriegsmann, so wenig als dieser den Schwyzern und Unterwaldnern ihre Freiheit bestätigte; es geschah dieß aber auch gegenüber Uri nicht, und diese Thatsache beweist am besten, daß er nicht bloß alte erbliche Rechte seines Hauses zu gewinnen suchte, sondern auf Erweiterung seiner Herrschaft um jeden Preis, auch wo er nicht die mindesten Ansprüche hatte, bedacht war.“ (Blumer I. 137.) Vom 7. März 1304 an bis zum 11. Nov. 1308 verschwinden, sagt Blumer I. 138: „alle Spuren von Freiheit in den drei Ländern.“ In diese Zeit nun setzt Blumer im Anschluß an Tschudi I. 231 zc. „die Beherrschung derselben durch österreichische Vögte“, für die uns leider das urkundliche Zeugniß abgeht.

Albrecht's Ermordung (1. Mai 1308), veränderte plötzlich Alles. Am 27. Nov. 1308 wurde Heinrich von Lützelburg zum deutschen Könige erwählt. Dieser bestätigte am 3. Juni 1309 zu Konstanz für Uri und Schwyz die Briefe der Könige Friedrich und Adolf und setzte Unterwalden den beiden Ländern gleich. „Zudem ertheilte er ihnen ausdrücklich das Recht einheimischer Gerichtsbarkeit, zum großen Theile, wie dieselben es schon in ihrem Bunde von 1291 begehrt hatten.“ (Blumenschli: Gesch. d. schw. Bf. I. 72.)

Als jedoch die Herzoge bei dem Könige über die Beeinträchtigung ihrer Rechte in den Waldstätten Klage führten, gab er auf Leopold's Andringen 1311 Befehl zur Prüfung der Rechte „welche die Herzoge als Grundherren wie als Erben einstiger Grafengewalt in den Ländern theils besaßen, theils beanspruchten.“ (Georg von Wyß. a. a. D. 14). Heinrich's plötzlicher Tod (24. Aug. 1313.) ließ die Frage — auf die die projektirte Vermählung des vermittelten Kaisers mit einer Schwester der Herzoge nicht ohne Einfluß gegen die Waldstätte geblieben wäre — unerledigt. Als Herzog Leopold die Lösung mit den Waffen versuchte, entschied der Sieg am Morgarten (15. Nov. 1315.), an dem die Urner einen wesentlichen Antheil haben, bleibend für die Waldstätte. (Georg v. Wyß a. a. D. 14.) In der That stehen wir vor einer vollendeten Thatsache. Die Herzoge gelangten trotz aller fernern Versuche, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen, doch nie mehr dazu. Die Wahl Ludwig's des Baiern und der unglückliche Ausgang des Krieges mit ihm legten dazu die Grundlage, der sich der Verfall ihrer Macht in den obern Landen und der mehr als hundertjährige Ausschluß vom Throne entscheidend angeschlossen.

Wenige Wochen nach der Schlacht am Morgarten, den 9. Dez. 1315 erneuerten die drei Länder zu Brunnen ihren ewigen Bund von 1291. Der, obwohl eine Wiederholung des ältern, doch einige wichtige Zusätze enthält, „in denen sich bereits eine selbständigere Stellung der Länder ausgedrückt findet.“ (Blumer I. 144.) Mit König Ludwig dem Baier, der indeß im Okt. 1314 durch die Mehrheit der Kurfürsten gegenüber dem ältesten Sohne R. Albrecht's, Herzog Friedrich, den die Minderheit ebenfalls zum Könige ausrief, zum Throne gelangt war, ging das Reich wieder einer Doppelherrschaft und einem Thronkriege entgegen; verlangte doch das Recht und alte Sitte eine einmüthige Kur. Zu denen die zu R. Ludwig hielten, zählten die Waldstätte, während rings um sie fast alle Herren und Städte, auch Zürich und Luzern, dem Gegenkönige Friedrich anhängen. Die Politik, die nun Ludwig in den Waldstätten befolgte, hatte den doppelten Zweck: Oesterreich daselbst völlig zu schwächen, und sich damit im Herzen des österreichischen Stammlandes einen Bundesgenossen zu sichern.

Ich will von den vielen Belegen hiefür nur ein solches aus der Geschichte Uri's anführen, das uns zeigt, wie weit er hierin

ging. Am 1. März 1317 entzog Ludwig, Heinrich von Aspental, dem Amtmanne der Herzoge im Ursernthal, wegen Majestätsverbrechen, ohne Zweifel, weil er dem Gegenkönige Friedrich anhing, die Vogtei über Ursern, welche dieser vom Reiche als Lehen besaß, und übertrug sie dem Konrad von Mose. Am gleichen Tage verlieh er diesem auch die Vogtei über Livinen mit allen dazu gehörigen Einkünften, doch mit Ausschluß der Zölle. Da nun R. von Mose Laudmann von Uri war, so fiel die Vogtei Ursern, deren Stellvertreter er als Ammann wurde, faktisch Uri zu. Die politische Freiheit der Waldstätte machte nun mit jedem Jahre größere Fortschritte, und das bisherige Streben derselben, Selbständigkeit unter dem Reichsoberhaupte, ging nun mit großen Schritten in Unabhängigkeit von demselben über. Obwohl der Sieg bei Mühlendorf (28. Sept. 1322) für Ludwig's Ansehen im Reiche von großem Erfolge war, huldigten ihm die drei Thäler (7. Okt. 1323) gleichwohl nur unter der Bedingung, daß Niemand befugt sein solle, sie an Landtage, oder andere auswärtige Gerichte zu laden, (selbst nicht des Königs Gericht, das R. Heinrich mit Urkunde vom 3. Juni 1309 sich noch deutlich ausbedungen hatte. Ropp. Urk. I. 138). Ferner daß kein Auswärtiger ihnen zum Richter gesetzt werden dürfe, und daß der König sie niemals dem Reiche entfremde. „An das Reich gehören,“ bemerkt hiezu Ropp. Urk. I. 139, wird um diese Zeit gleichbedeutend mit „sein eigener Herr sein.“ Die Selbstherrlichkeit der drei Länder wurde dadurch vollendet, daß ihnen die hohe Gerichtsbarkeit in ihrem Gebiete von der Reichsgewalt ausdrücklich übertragen wurde. Uri erhielt dieselbe mittelst Urkunde vom 26. Juli 1389 von R. Wenzel.

Nachdem wir in kurzen Zügen des Landes Stellung zum Reiche, von seiner Reichsunmittelbarkeit an bis zum Niedergange der Reichsgewalt in demselben, verfolgt haben, wollen wir nun einen Blick auf dessen innere Entwicklung werfen, natürlich hat dies wiederum mit spezieller Bezugnahme auf die uns gewordene Aufgabe zu geschehen.

Der staatlichen Selbständigkeit zur Seite entwickelte sich die territoriale, grundherrliche. „Denn nun steht Uri als reichsfreies Land mit dem Frauenmünster von Zürich auf gleicher Linie, und die frühere Grundherrschaft der Abtei geht um so mehr ihrer Auflösung in vereinzelte Rechtsame entgegen. Es war keine Revolution,

kein gewaltfames Losreißen vom Bestehenden; es war ein naturgemäßes Fortschreiten, das Wegfallen einer Form, die ihre Bedeutung ohnehin verloren hatte.“ (Heusler a. a. D. 214.) Nicht ohne Einfluß auf diese inneren Verhältnisse war ohne Zweifel die Urkunde K. Ludwig's vom 5. Mai 1324, mit der er die Urkunde vom 23. März 1316 verschärft wiederholte, und womit „die Höfe, Gerechtigkeiten und Güter“ der Herzoge in den Waldstätten für verlustig erklärt, zu des Reiches Händen gezogen, und selbst die Hofhörigen der Herzoge freie Reichsleute wurden. Denn dieser Spruch bedrohte von neuem selbst diejenigen Rechte Oesterreichs, welche in dem Frieden der Waldstätte mit den Herzogen vom 19. Juli 1318 von den Ländern ausdrücklich anerkannt worden waren. Wenn diese Urkunde für Uri auch nicht die Bedeutung hatte, wie z. B. für Unterwalden, so förderte sie doch auch hier, wo zudem ein entschiedener Anhänger Ludwig's, Joh. von Attinghausen von 1331 an Landammann war, den Auskauf von den auswärtigen Grundherren, mittelst dem das Land schon nach einem Jahrhundert seine territoriale Selbständigkeit gewann. Bereits 1359 kam der Auskauf mit Wettingen, Rathhausen, Kappel und Frauenthal zu Stande. Länger dauerte noch die Grundherrschaft des Frauenmünsters fort; 1428 aber verschenkte die Abtissin den Kirchengenossen von Altdorf, mit Einschluß von Erstfelden, Attinghausen und Seedorf, ihre dortigen Meierämter nebst den Zehnten zu Gunsten ihrer Kirchen und Kapellen, wofür sie den baulichen Unterhalt derselben und die Besoldung der Geistlichkeit übernehmen mußten. Ein Auskauf sämtlicher Rechtsame des Frauenmünsters im Lande Uri scheint nicht zu Stande gekommen zu sein. (Blumer I. 216.)<sup>1)</sup>

Im Lande Uri, in dem es bisher hauptsächlich dreierlei Leute gab: Die Eigenen, welche freien Herren gehörten und zu unterst standen, dann die Leute Wettingens und zu oberst die Leute der Abtei Zürich (Kopp. Urf. 1, 92.); bestand seit dem Auskaufe Wettingens die Bevölkerung aus Gotteshausleuten des Fraumünsters in Zürich. Diese aber besaßen, wie uns eine Wettinger-Urf. von 7. Jan. 1317. (Kopp. Urf. 1, 93.) belehrt, schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts große Freiheiten und wurden bereits 1330 von der Abtissin von Zürich „freie Leute“ genannt.

<sup>1)</sup> Man sehe hierüber Gf. V. 284. VIII. 91. 95. IX. 28. 29.

Das waren die Elemente, aus denen das demokratische Gemeinwesen hervorging, das heutzutage noch im Lande Uri fortbesteht. An die Stelle des Vogtthings trat der „Landtag“, die spätere Landsgemeinde, die im Gegensatz zur Idee des Lehnwesens, daß alle Gewalt von oben, dem Könige ausgehe, auf dem Grundsätze beruht, daß bei der Gemeinde des Volkes die höchste Gewalt sei. An die Stelle des Vogtes trat der Landammann.

Zum ersten Male begegnen wir demselben in der bekannten Urk. v. 1234. Wenn auch einfach als minister bezeichnet, so ist er gleichwohl eine von den bloß grundherrlichen Ammännern wohl zu unterscheidende Persönlichkeit, da er als des Königs Ammann erscheint. Obwohl die angeführte Urk. uns für die Anfänge dieses Amtes das erste feste Datum bietet, so beginnt doch die urkundlich namentliche Folge der Landammänner Uri's erst 1273 mit Burkth. Schöpfer. Umsonst suchen wir sie in den aus den vorhergehenden Jahren erhaltenen Urkunden; selbst in denen, die des Landes Siegel tragen, das 1243 zuerst vorkommt, fehlt jede Spur. In einer Urk. des Jahres 1291 finden wir ihn zum ersten Male als Landammann genannt; ebenso ergibt sich aus der Urk. K. Rudolf's für Schwyz vom 19. Febr. 1291 mit Bestimmtheit, daß derselbe als königlicher Beamte auch vom Könige ernannt wurde. Aus den Worten der Urk. vom 9. Dez. 1315: „Dar zu sin wir vber Einkomin daz wir enkeinen Richter nemen noch haben suln der daz Ampt koufe mit phenningen oder mit anderme goute vnd der ouch vnser lantman nicht si“ folgert Blumer I. 145. „es wird damit wohl ausgedrückt, daß sie den Landammann nicht mehr von außen empfangen, sondern nun (1315) selbst wählten.“ Allein dieser Annahme scheint mir die Huldigung der Länder für Ludwig den Baier vom 7. Oct. 1323. (Kopp. Urk. 1, 137) entgegen zu stehen, indem es darin heißt: Wir vergehen ouch das si mit dien gedingen huldu hant getan, das si von ir Lendern nie man sol vur tegedingen an Keinen Lanttag, . . . noch enkeinen richter vber si setzen wan einen Lantman ane geverde.“

Die ursprüngliche Bedeutung des Amtes war eine richterliche, wie denn auch bis 1850 der Landammann in Uri zugleich „oberster Richter“ (Luffer, Gesch. 623.) war. Als Vertreter des Vogtes, wenigstens da, wo es sich nicht um das Blutgericht handelte, übte er neben den grundherrlichen Meyern die niedere Gerichtsbarkeit.

In dieser Eigenschaft urkundet er bereits 1275 (Blumer. 1, 121.) Urtheiler in dessen Gerichte konnten alle Landleute sein; sie kamen zusammen an dem „Landtag“, der zugleich Gericht und Versammlung der Gemeinde war. Die ersten Spuren desselben finden sich in den Urkunden von 1233 und 1234. Als Gerichtsstätte lernen wir aus der Urkunde vom 20. Mai 1258 den Platz „Unter der Linde“ in Altdorf kennen. Der Landammann war aber nicht bloß Richter, sondern überhaupt das Haupt der Landes. So wird schon in einer Urkunde von 1331 Joh. von Uttinghausen minister et rector totius vallis Uraniae genannt. Als solcher hatte er nicht bloß die Stellung eines leitenden Vorstandes der Landsgemeinde, sondern er stand auch, wofür uns die Geschichte Jahrhunderte durch den Beweis bietet, im Kriege, wenn das Banner auszog, als „Landeshauptmann“ an der Spitze der Mannschaft. Ebenso vertrat der Landammann von den ältesten Zeiten an, das Land in den wichtigsten Gesandtschaften in das Ausland und auf den eidgenössischen Tagen.

Die Landsgemeinde trat anfänglich ordentlicherweise jährlich, wie aus Urkunden von 1360 und 1367 bei Schmid. II. 12. zu schließen, wahrscheinlich an St. Johann des Täufers Tag im Juni zusammen. Der gegenwärtige Zusammentritt am ersten Sonntage im Mai läßt sich mittelst dem „Landleutenbuch“ bis 1466 zurückführen. Urkundlich steht fest, daß dieselbe schon 1412 (Schmid. II. 30.) wie noch heute zu Bözlingen an der Gand statthatte. An dieser ordentlichen Landsgemeinde ward jeweilen auch der Landammann gewählt, seitdem dessen Wahl dem Lande selbst zukam.<sup>1)</sup> „Vor Zeiten,“ belehrt uns der alte Simler in seinem Regiment, (Ausg. v. 1576. Bl. 211.b) „ist kein gwüsse bestimpte anzal jaren gsyn, vnd haben etliche Amman lange zeyt jr ampt versähen.“ Gewiß ist, daß bis auf Joh. Rot die Stelle oft jahrelang bei einer Person verblieb, so bekleidete sie z. B. Werner von Uttinghausen urkundlich von 1294—1321, dessen Sohn Johannes von 1331—1357. Nach dem Tode von Joh. Rot, der in der Schlacht von Arbedo fiel, begegnen wir im Lande Uri derselben Erscheinung, die uns in Luzern nach dem Tode des Schultheißen Peter von Gundoldingen

<sup>1)</sup> Urf. nach 1323 und spätestens 1389. Faktisch wohl schon nach dem Tode (vor 1. August 1360.) Joh. von Uttinghausen.

entgegentritt: erst von dieser Zeit an wurden kurze Amtsdauern vorherrschend, die zudem von keinem geregelten Turnus wie z. B. in Obwalden begleitet waren. Aus Simler (Bl. 211.b) ersehen wir auch, daß zur Zeit der Ausgabe seines Buches (1576) die ordentliche Amtsdauer zwei Jahre betrug. Dasselbe beweisen Beschlüsse der Landsgemeinde von 1608 und 1614 im Anhang zum Landbuche von 1608. Seit dem 16. Jahrhundert war die Wahl des Landammanns auch ein Gegenstand der auswärtigen Politik und hatten deshalb oft Umtriebe seitens der Gesandten statt. Den 9. Mai 1653 schrieb der französische Gesandte de la Barde an seinen Hof: Dans le Canton d'Uri nous avons fait une grande affaire qui a esté d'exclure le Sieur Zweyer de la charge de Landame qui'l croyoit obtenir etc. (Vulliemin im Archiv f. Schwzrgesch. VIII. [227.]<sup>1)</sup> Auch die Nuntiaturreports widmen denselben oft sehr eingehende Beurtheilungen.

Das Vorschlagsrecht hatte an der Gemeinde „bei seinem Eide“ der älteste Altlandammann, der vom ältesten Landschreiber deshalb angefragt wurde, der dann, wenn der regierende Landammann erst ein Jahr im Amte war, diesen zur Bestätigung oder aber eine Neuwahl vorschlug. War jedoch der im Austritte befindliche schon zwei Jahre im Amte, so wurde dieser selbst über die Wahl angefragt. Nach der Wahl, die entweder durch das „Mehr“ oder „einhellig“ (einstimmig) erfolgte, leistete der Gewählte vor der Gemeinde den Eid, den ihm der älteste Altlandammann vorlas, und dessen älteste uns bekannte Formel das Landbuch von 1608 im Anhang enthält. Aus der „Praktizirordnung“ von 1628. Art. 21. (GF. XXI. 315.) ersehen wir, daß die Wahl nach der feierlichen Heimbegleitung des Gewählten, bei dem auch die Landesinsignien während seiner Amtsdauer lagen, jeweilen mit einem „Landammann-Wahl“ gefeiert wurde, daß dasselbe aber wegen Unregelmäßigkeiten gegen 25 Schl. für die Wähler abgeschafft wurde. Dagegen verblieb, daß der Landammann auf den „ordentlichen Maien Gemeindstag altem Brauch nach“ „zu einem Nachtmahl und Schlaftrunk nach Belieben und Gefallen einlud, wann aber einer ungeladen hierin schleichen würde, der soll die Buß (25 Gl.) verfallen haben.“ An

<sup>1)</sup> Wirklich ward Zweyer nicht gewählt. Man sehe hierüber den Bericht des Gesandten vom 29. Aug. 1653. Dasselbst. VIII. 235.

der Landsgemeinde vom 3. Mai 1609 wurde der Art. 20. des Landbuchs von 1608 dahin abgeändert, „daß der Frieden alle zwei Jahre, wenn man einen Landammann erwählt, aufgehoben sein solle.“ Ueber die Bedeutung dieses Beschlusses belehrt vorzüglich Blumer I. 421—429. An der Landsgemeinde im Mai 1614 wurde auch beschlossen: Es soll hinfüro, wenn man zu zwei Jahren um einen Landammann erwählt, eine Landesmusterung gehalten werden. Der abgetretene Landammann nun „Altlandammann“ behielt den Sitz im Rathe bei und stand im Range vor dem „Statthalter“, der in Uri schon in einer Urk. vom 21. Juni 1422 vorkömmt. (Gf. XXX. 244.) Der Neugewählte mußte laut Art. 190 des Urner Landbuchs von 1608 als regierender Landammann „aller vogtyn ledig sin“. Zufolge der „Hausordnung von 1656“ betrug das fixe Einkommen desselben 251 Gulden. Starb ein Landammann im Amte, so wurde mit der Ersatzwahl bis zur ordentlichen Wahlzeit zugewartet, an des Verstorbenen Stelle am-tete indeß der Statthalter. Das Begräbniß selbst hatte, wie uns die Schilderung des Begräbnisses des Landammann Joh. Frz. Martin Schmid vom 27. Dec. 1779 in den „Monatlichen Nachrichten“. 1779 14. belehrt, mit außerordentlicher Feierlichkeit statt. Dem Läuten der Sterbeglocke folgte das Geläute aller Glocken in jeder Pfarrei des Landes. Bei der Beerdigung selbst wurde mit den Glocken der Pfarrkirche dreimal geläutet und die kirchliche Feier zudem durch eine Leichenpredigt erhöht.

Als die Revolution 1798 die Schweiz durchzog, fiel ihr in Uri auch das Landammannamt zum Opfer, an seine Stelle trat, bis zur Wiedereinführung im J. 1803, der Distriktsstatthalter.

Mit dem Jahre 1798 schließe ich die Notizen über die Stellung und Bedeutung eines Landammannes im Lande Uri und damit die einleitende historische Skizze. Ich beabsichtigte anfänglich mit der chronologischen Folge historische Notizen zu verbinden, mußte dann aber bei näherer Prüfung hierauf verzichten, weil dieser Plan bei der dominirenden Stellung der Landammänner, geradezu eine Geschichte Uri's zur Folge gehabt hätte; eine solche aber wollte und konnte ich nicht schreiben. Doch glaubte ich streng biographische Notizen nicht ganz ausschließen zu sollen und habe deshalb, soweit es mir die Forschung ermöglichte, auch die Frauen mitgenannt.

Ueber alles Weitere, wie die Grundsätze, die mich bei meiner Arbeit leiteten, die freundliche Weise, mit der man mir im Lande selbst entgegenkam, die Vorarbeiten und die Quellen, 2c. gedenke ich, am Schlusse des Ganzen Rechenschaft zu geben.

Schließlich möchte die Hochw. Geistlichkeit, die Herren Präsidenten der Gemeindeladen, die Besitzer alter Gülten und Gerichtssprüche im Interesse der Geschichte dringend bitten, mir Mittheilung zu machen, wenn in solchen Schriften Landammänner vor 1550 erwähnt werden. Jeder derartige Beitrag sei zum voraus bestens verdankt.



## Landammänner des Landes Uri

in namentlicher Folge.

1273. Burghard der Schüpfer. — „Bur. ministro suo, ceterisque ministris ac hominibus vniuersis vallis Vranie.“ — Urf. v. 10. Okt. 1273. Herrgott, Gen. Habsb. II. 437. Tschudi, Reg., Chron. I. 179. Kopp, Geschichte. 3. Buch 729. N. 22. Wyß, G. v. Geschichte der Abtei Zürich. (Mitth. d. Antiq. Ges. Zur VIII.) Beilage. 212. N. 232. — Versuch e. urf. Darst. d. Stift. Engelberg. 90. u. Reg. N. 99. — Vergl. Kopp. 3. Buch 236. u. Anm. 4., 278. u. Anm. 5., 281. u. Anm. 2.
1275. Amman von Bre Burkart schüpffer. Urf. v. 11. Aug. 1275. Kopp, Urf. II. 136. Gf. VII. 164. — Vers. e. urf. Darst. d. Stift. Engelberg. 91. u. Reg. 106. Th. v. Liebenau, Attinghusen. 170. (Reg.) — Vergl. Kopp. 3. Buch 278. u. Anm. 4. 279 u. Anm. 1. 281. u. Anm. 2.
1284. Borchart der Amman von Bren. Urf. v. 25. Jänn. 1284. Kopp. Urf. II. 139. Gf. VIII. 23. G. v. Wyß, Abtei Zür. Beilag. 254. N. 285. — Vergl. Kopp. 3. Buch 258 Anm. 5 — 8., 281 u. Anm. 2.
1291. Ritter Arnold der Maier von Silenen. — „Arnoldo de Silenon Ministro Vallis“, (1291. 16. Okt. :) Her Arnolt der Meier von Silennun, Landtammann. — Urf. v. 28. März 1291. Gf. VIII. 34. G. v. Wyß, Abtei Zür. Beil. 302. N. 334. — Th. von Liebenau. 172. (Regest.) — Vergl. Kopp. 3. Buch. 260. u. Anm. 5., 281. u. Anm. 3. = Urf. v. 16. Okt. 1291. <sup>1)</sup> Tschudi, I. 148 m. d. Jahrz. 1251. Kopp, Urf. I. 37. Gf. VI. 5. m. Facsim. Zeerleder, K., Urfd. d. Stadt Bern. II. 379. N. 838. U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 242. Fontes rer. bern. III. 522. N. 531. — Th. v. Liebenau. 173. (Regest.) Vergl. Kopp. 6. Buch. 8.

---

<sup>1)</sup> In dieser Urkunde erscheint Burkart (Schüpfer) der „alte Ammann“ zum letzten Mal.

Ueber die Datirung vergleiche: Kopp, Urf. 1, 39. Geschichte. 6. Buch. 9. Anm. 3. — Heusler, A. (u. M. Gözinger) im Schw. Museum f. hist. Wissensch. hrsg. v. Gerlach 2c. 3, 292. — R. L. Müller im Gfr. XXXI. 361. — J. L. Brandstetter im Gfr. XXXII. 259. Bei Meyer, J., Gesch. d. schw. Vdesrecht. I. 409. Anm. lesen wir: „Zum Ueberfluß ist die alleinige Zulässigkeit der Jahreszahl 1291 von J. L. Brandstetter im Gfr. unwiderleglich bewiesen worden.“

1294. Wernher von Attinghusen, Landammann. (17. Nov. :) Wernherus de Attinghusen, Minister vallis Vranie. Urf. v. 13. Aug. 1294. Schmid, F. B., Geschichte v. Uri. I. 217. M. d. Dat. 1254. Vergl. darüber Kopp, 3. Buch. 260. Anm. 8. G. v. Wyß, Abtei Zür. Beilag. 326. N. 263. Gf. IX. 12. — Th. v. Liebenau. 173. (Regest). — Vergl. Kopp. 6. Buch. 113. u. Anm. 8. u. 9. = Urf. v. 17. Nov. 1294. Gf. II. 169. Kopp, Urf. II. 150. — Th. v. Liebenau. 174. (Regest.) — Vergl. Kopp. 3. Buch 267. Anm. 3., 6. Buch 114. u. 115. Anm. 1. — Frau: Margaritha ? von Wartenstein? — ?2? von Rüfegg. Th. v. Liebenau. 81. 199.

Dis. 1298. Jars, was Herr Wernher von Attinghusen Fry Landtammann zu Uri, und seßhaft uff der Besti Attinghusen in Uri, von (?) gemeinen Landlütten erwelt. Er was des alten Her Wernherz von Attinghusen Fryhern seligen Sun, der vor 37 Jaren ouch Landtammann gsin was.

D. J. 1298 — 1308. Aus Eschudi's erst. Entwürfe f. Chron. hrsg. v. Hs. Wattlelet. Abgedr. im Archiv f. schw. Gesch. XIX. 352.

Die, laut dem „Rechenschaftsbericht über die Staatsverwaltung des Kt. Aargau.“ 1877. 95.: „anlässlich der Vereinigung des Staatsarchives aufgefundenen zwei Urkunden, welche auf das Geschlecht der Attinghausen Bezug haben, und deren Inhalt neu und von Bedeutung ist,“ waren leider, wegen dem Tode des H. Dr. Brunner, nicht erhältlich.

Ueber die Attinghausen sehe man: Kopp. 3. Buch 265 (über Werner 267. Anm. 1.) — Schneller. Gf. XVII. 145. — Siegwart-Müller Gf. XVIII. 36. — Th. v. Liebenau, Geschichte d. Freih. v. Attinghausen. Aarau, 1865. Dazu die Rezension v. W. Vischer, Göttinger Anzeigen. 1865, 1218—1230.

1301. Werner von Attinghusen. Urf. (nach 11. Nov.) 1301.

Schmid. II. 214. Gf. IV. 283. — Th. v. Liebenau. 175. (Regest.) — Vergl. Kopp. 8. Buch 236. u. Anm. 5.

Dis 1301. Jarz, was aber Her Wernher von Attinghusen Fryher, Landtammann zu Uri, von (?) Gemeinen Landkiliten erweist. Tschudi, im Archiv f. Schw. Gesch. XIX. 371.

1308. Her Wernher Frie von Attinghusen, SantAmman. Urf. v. 11. Nov. 1308. Kopp, Urf. I. 91. Gf. VIII. 38. G. v. Wyß, Abtei Zür. Beilag. 365. N. 404. — Th. v. Liebenau. 17 5. (Regest.) — Vergl. Kopp, Urf. II. 35. Kopp. 8. Buch. 237. u. Anm. 4., 9. Buch 3. u. Anm. 3., 13 u. Anm. 2.
1309. Her Wernher von Attinghusen, Amman. Urf. v. 25. Juni 1309. Solothurner Wochenblatt. 1833. 33. Kopp, Urf. I. 109. Gf. XVIII. 44. — Regesten: Th. v. Liebenau. 176. N. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 4. — Vergl. Kopp. 9. Buch. 58. u. 59. Anm. 1.
1313. Her Wernher von Attinghusen Amman ze Bre. Urf. v. 10. Jänn. 1313. Gf. I. 71. — Th. v. Liebenau. 177 (Regest.) — Vergl. Kopp. 9. Buch. 255. u. Anm. 3., 258. u. Anm. 6., 259. Anm. 2.
1317. Werner von Attinghusen. Urf. v. 14. März 1317. Schmid. I. 233. Gf. IX. 12. — Reg.: Tschudi I. 281. Th. v. Liebenau. 179. — Vergl. Kopp. 10. Buch. 214 u. Anm. 3.
1318. Her wernher von Attinghusen lantammann von vre. Urf. v. 8. Sept. 1318. Gf. VIII. 41. — Th. v. Liebenau. 179. (Regest.) — Vergl. Kopp. 10. Buch. 214. u. Anm. 2.
1321. Her Wernher von Attinghusen ein frie, Lantammann (20. Nov.: Amman) ze Bren. Urf. v. 17. März 1321. Gf. XIX. 268. — Th. v. Liebenau. 180. (Regest. m. Dat. 21. Mrz.) — Urf. v. 20. Nov. 1321. Gf. VII. 177. — Th. v. Liebenau. 180. (Regest.). — Vergl. Kopp. 10. Buch. 312 u. Anm. 9.
1331. Nobilis vir dominus Joann. de Antigusio, minister et rector dicte vallis Urania. Urf. v. 12. Aug. 1331. Tschudi. I. 319. (Lat. u. Dtsch.) — Gf. VIII. 122. (Dtsch. Reg.) Th. v. Liebenau. 182. (Dtsch. Reg.) N. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 16. (Regest.) Archiv f. Schw. Gesch. XX. 33. (Dtsch. Reg.) Kopp=Lütolf 12. Buch. 285.

1332. Joh. v. Attinghusen. Urf. v. 27. Juli 1332. Kopp-Lütolf. 12. Buch. 441. Gef. Mittheilung v. Herausgeber H. Prof. Mohrer.
1334. Jungherr Johans, Brie von Attighusen u. landamann zu Bre. Urf. v. 11. Apr. 1334. Cf. XII. 24. — Th. v. Liebenau. 183 (Regest).
1337. Johans von Attinghusen, Lantamman ze Ure. Urf. v. 9. Febr. 1337. Herrgott, General. II. 659. Cf. I. 17. Nobiliaire Suisse (p. Girard). I. 244. — Regesten: Th. v. Liebenau. 184. N. 81. A. Münch, Reg. d. Gr. v. Habsb.-Laufenburg in Argovia X. 185. N. 347. Archiv f. Schw. Gesch. XX. 43. — Vergl. Kopp. 11. Buch. 386. Ann. 10. — Urf. v. 1. Dez. 1337. Cf. VII. 181. — Th. v. Liebenau. 184 Regest. — Urf. v. 18. Dez. 1337. Cf. XII. 25. Th. v. Liebenau 184 (Regest).
1338. Junherr Johans von Attighusen Lantamanne ze vren. Urf. v. 9. Mai 1338. Cf. VIII. 49. — Th. v. Liebenau. 184 (Regest).
1339. Herr Johans von Attinghusen Lantamman. Urf. v. 3. Febr. 1339. Cf. XXV. 320. — Th. v. Liebenau. 185. (Reg. m. Dat. 2. Febr.) — Urf. v. 29. Nov. 1339. Tschudi I. 363. Th. v. Mohr. Cod. dipl. Rhæt. II. 347. — Regesten: Th. v. Mohr, Reg. v. Disentis. N. 105. Th. v. Liebenau. 186.
- 1345, 12. März (in die Gregorij). „Johs von Attighusen, Lantamman ze Bre.“ „enthält das Stadtbuch Zürich Blatt 33, b. eine, doch nicht eben merkwürdige, Angabe einer Forderung.“ Kopp's hdschr. Nachträge z. 1. Urfdnbdch. 128.
1346. Der frome Man Johans von Attighusen lantamman ze vre. Urf. v. 3. Jänn. 1346. Cf. VIII. 52. — Th. v. Liebenau. 189. (Regest). — Urf. v. 4. Jänn. 1346. Cf. VIII. 53. — Th. v. Liebenau. 189 (Regest). — Urf. v. 28. Jänn. 1346. Cf. VIII. 54. — Th. v. Liebenau. 189. (Regest). — Urf. v. 23. März 1346. Regest.: Cf. XII. 26. Th. v. Liebenau. 190. — Urf. v. 23. Juni 1346. Schmid. II. 221. — Regesten: Tschudi. I. 373. Th. v. Liebenau. 190.
1347. Der edel bescheiden man Johans von Attighusen Lantamman ze Bre. Urf. v. 18. Juni 1347. Cf. IX. 14. — Th. v. Liebenau. 191 (Regest).

1348. Junther Johans von Attingenhusen, vrie, Lantamman ze ure. Urf. v. 22. Juni 1348. N. Ph. von Segesser: Abschiede. I. 26.: „Bei Tschudi I. 366. Soloth. Wochenblatt 1826. 532 (u. anderwärts) mit d. irrig. Dat. v. 1340.“ Der Gegenbrief der Obwaldner abgedr. Gf. XV. 116. — Urf. v. 1348 ohne näheres Dat. Th. von Liebenau. 213. Gf. XVIII. 53. XIV. 320 — Th. v. Liebenau. 192 (Regest).
1350. Johannes von Attinghausen Landammann. Urf. v. 24. Juli 1350. Th. v. Liebenau. 217. — Regesten: Gf. XVIII. 55. Th. v. Liebenau. 194. N. Ph. v. Segesser: Abschiede I. 28.
1351. Johannes von Attinghausen Landammann. Urf. v. 11. Febr. 1351. angeführt Gf. XVII. 148. Anm. 4. — Regesten: Th. v. Liebenau. 194. N. Ph. v. Segesser: Abschiede I. 32.
1352. Johans von Attingenhusen, Ritter, Lantamman. Urf. v. 4. Juni 1352. Tschudi. I. 407. Bluntschli, Gesch. d. schw. Vdesrecht. II, 12. N. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 273. N. 22. Blumer, Urkdnssamml. z. Gesch. d. St. Glarus. I. 215. — Th. v. Liebenau. 194 (Regest). — Urf. v. 26. Sept. 1352. Gf. I. 80. — Th. v. Liebenau 194 (Regest.)
1354. Johannes, Freiherr von Attinghusen. ? Urf. o. D. Fragment bei Th. v. Liebenau. 195.
1357. Der edel vnd bescheiden man her Johans von Attingenhusen Ritter vnd landamman ze Bre. Urf. v. 3. Febr. 1357. Gf. V. 259. — Th. v. Liebenau. 196. (Regest).
1360. Johans Meier ze Ortschaften Lantammann ze Bre. Urf. v. 1. Aug. 1360. Gf. I. 324. N. 19. 325. N. 20. — Th. v. Liebenau. 196. 197. (Reg.)
1361. Johans der Meier von oerquelden lantamman ze vre. Urf. v. 23. Febr. 1361. Gf. VIII. 63.
1362. Der wise wolbescheiden man Johans Meier ze Dertschuelde Lantamman ze Bre. Urf. v. 10. März 1362. Gf. VIII. 64.
1365. Johans Meier (19. Juni: Meiger) von Dertschuelde Lantammann ze Bre. Urf. v. 24. Apr. 1365. Gf. VII. 184. — Urf. v. 19. Juni 1365. Gf. I. 326. N. 21. 328. N. 22. — Regest.: Th. v. Liebenau 197. N. 145. m. Dat. 13. Juni. 198. N. 146.
1366. Johans Meier von Dertschuelde Lantammann ze Bre. Urf. v. 14. März 1366. Gf. I. 84. — N. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 47. (Regest).

1368. Der wolbescheiden wise man Johans Meier von Dertschuelte ze den ziten Sant Amman ze Bre. Siegelt d. Urfehde für Bürgi v. Wolishofen v. Maschwanden v. 29. Aug. 1368. Staatsarchiv Luzern: Urfehden.
1372. Joannes Meyer zu örstfeld, landamann zu Bre. Urk. v. 16. März 1372. Gf. XII. 27.
1373. Johann der Maier von Dertsveld, Landamann zu Bre. Urk. v. 12. März 1373. Archiv Winterthur. Schneller's Verz. — Urk. v. 14. Mai 1373. Archiv f. schw. Gesch. XVII. (Urk. z. Sempacherfr. hrsg. v. Th. v. Liebenau.) 41. Gf. XX. 227. (Reg.)
1374. Cuonrat der frouwen (10. Aug.: frouwen) landamann ze Bre. Urk. v. 7. Aug. 1374. Gf. I. 335. — Archiv f. Schw. Gesch. XX. 118. (Reg.) — Urk. v. 10. Aug. Gf. I. 335.
1376. Cuonrat der Frouwen landamann ze Bre. Urk. v. 22. Okt. 1376. Gf. XII. 27.
1377. jungfer Cunrat der frouwen Landtammann ze Bre. Urk. v. 29. Aug. 1377. Schmid I. 244.
1378. Cunrat der frouwen Landtammann ze Bre. Urk. v. 31. März 1378. Gf. XI. 129 (Regest). — Richtung v. ? 9. Juni 1378. Ruß. Ausg. v. Schneller. 156. Anm. 40 b. — Urk. v. 22. Juni 1378. Luz. Staatsarch.: Silbernes Buch; Abschr. in Balthasar's Chron. Lucern. Mss. I. 567. — Richtung v. 24. Juni 1378. Ruß. Ausg. v. Schneller. 156. Anm. 40 b. dazu 122. Anm. 153. N. Ph. v. Segeffer. Rechtsgesch. I. 343. Abschiede I. 59. — Urk. v. 14. Juli 1378. Staatsarchiv Luzern. Urk. Fasc. 33. — Segeffer's Rechtsgesch. I. 343. Dess. Abschiede. I. 59. (Regest.)
1380. Cunrat der frouwen Landtammann ze Bre. Urk. v. 24. Jän. 1380. Gf. XVII. 264.
1381. Cunrat der Frouwen ze den ziten Ammann. Urk. v. 13. Juni 1381. Tschudi I. 503. — Busfinger, Gesch. v. Unterwalden I. 448. Dasselbst ist bei Joh. v. Rudenz, statt: Landamann, zu lesen: Landmann. — Regesten: Tillier, Gesch. v. Bern. I. 266. Gf. XX. 230. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede I. 61.
1383. Der frome (22. Okt.: wise) man Chuonrat der frouwen (22. Okt.: frouwen) Landamann ze Bre. Urk. v. 25. Juni 1383. Gf. XI. 185. — Urk. v. 22. Okt. 1383. Gf. VIII. 67.

- 1385, Chuonrat der Frowen Lantamman ze Bre. Urf. vom 1. Juni 1385. Gf. XXVII. 329.
1386. Cuonrat der frouwen Landamman vnd huoptman starb bei Sempach 9. Juli 1386. Jahrb. v. Altdorf. Die älteste Hand 19. Aug. 1518. Gf. VI. 174.
1387. Der wise, wolbescheidne man walthher meijer von oerkfeld, Landamman ze vre. Urf. v. 6. März 1387. Gf. VIII. 68.

Ein angeblicher Landsgemeindebeschuß vom 7. Mai 1387 (zuletzt abgedruckt bei R. L. Müller: Der Landsgemeindebeschuß von 1387. Altdorf. 1878.) nennt als Landammann für 1387. Kunrat von Unteroyen. Diese Annahme vertritt sehr ausführlich R. L. Müller in der erwähnten Schrift. Allein dies Schriftstück ist ganz zweifellos unächt (Kopp, Geschichtsb. II. 355.) und so lange keine zwingende Urkunde den Beweisen für Walthher Meier kann gegenüber gehalten werden, bleibt diese Frage bestens eine offene. Gewiß ist, daß R. v. Unteroyen bei der Mordnacht in Wesen (22. Febr. 1388) umkam, dafür spricht nicht nur das im J. 1518 angefangene Jahrbuch der Pfarrkirche von Altdorf, sondern auch dasjenige von Schattorf. zc. Aber ebenso ist auch zu betonen, daß in keinem dieser Jahrbücher, in denen die Stiftung für die Schlachtenjahrzeit von 1489 datirt (nicht 1409. Gf. VI. 173.) Unteroyen als Landammann genannt wird, während dagegen der zwei Jahre früher bei Sempach gefallene Konrad der Frowen und ebenso die bei Urbedo und Marignano gefallenen Landammänner, wie auch die übrigen Landesbeamten, jeweilen ganz genau bezeichnet werden. Zudem würde dieser Wechsel geradezu eine Anomalie bilden, indem von Burkth. Schüpfer an und selbst bis J. Rot, Walthher Meier der einzige wäre, der nur ein Jahr die Stelle innegehabt hätte. — Von Arnold, dem Meier von Silinen müssen wir absehen, weil wir für die Jahre von 1285 — 90, 92 u. 93 ohne Belege sind. — Der Umstand, daß Meier dann nachher wieder an dessen Stelle getreten wäre, ist auch nicht unterstützend. Die Praxis dieser Jahre gestattet durchaus keinen Schluß für irgend eine Art von Turnus. Doch genug hierüber, da ich absolut keine Polemik bezwecke und einzig wünsche, die Forschung möchte auch diese bisher übersehenen Punkte mit in Erwägung ziehen. Amicus Plato, amicus Aristoteles sed magis amica veritas.

1388. Der wise, wohlbescheidne mann Walthher Meiger, in disen ziten landamann zu Bre. Urf. v. 4. Juni 1388. Gf. XII. 31.  
Im Archiv XVII. (Urf.) 200. wird als Landammann für 1388 der 1386 bei Sempach gefallene Konrad der Frowen genannt.
1389. Der wise fursichtige man walthher meier Landamman ze vre. Urf. 1389 ohne Tagesdat. Gf. VIII. 69.

1391. Heinrich der Frauen, Ammann. Urf. v. 18. Mai 1391. N. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 81. (Regest).
1392. Heinrich der Frauen Landammann. (25. Sept.: Henricus der Frouwen Minister vallis in Ure, vulgo Landamman.) Urf. v. 1. Mai 1392. Gf. VIII. 73 (Regest). — Urf. v. 25. Sept. 1392. Regest in Kopp's hdschr. Material.: Zürich. 22a.
1394. Heinrich der Frauen, Ammann. 20. Apr. 1394. N. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 85.
1394. Walter Büeler. 15. Juli 1394. Luz. Rathsb. N. I. Bl. 89a. Die Stelle abgedr. bei N. Ph. v. Segesser, Rechtsgesch. I. 274 u. in dessen Abschieden. I. 86.
1395. Walther Büler in dien ziten Landamman ze Bre. Urf. v. 1. Juni 1395. N. Ph. v. Segesser: Abschiede I. 88. (Reg.)
1396. Walter Büler ze den ziten Ammann zu Uri Urf. v. 20. Jan. 1396. Staatsarchiv Luz.: Silbernes Buch. Abschrift bei Balthasar Chron. Lucern. Mss. I. 717. — Inhaltlich nebst Zeugenverz. aber ohne Tagesdat. in Balthasar, Merkw. I. 249.
1398. Walther Bühler Ammann zu Uri. Luz. Rathsbeschl. v. 14. Sept. 1398. Kopp's hdschr. Material.: Luz. Rathspr. 6a.
1399. Walter Büler Landamman zu Uri. Urf. vf S. Gregorien Tag 1399. Kopp's hdschr. Material.: Zug. N. 10.
1400. Walther Büler Ammann. Urf. v. 17. Dez. 1400. Staatsarch. Luzern: Urner Urkbn.
1402. Walther Bueler Amman. Urf. v. 22. Mai 1402. Gf. VIII. 127 (Reg.)

Blumer (I. 215. u. 568) verzeichnet zum J. 1402. „Walter Fromm“ als Landammann; er bezieht sich hiefür auf eine Urf. d. J. im „Fraumst. Archiv Zürich“. Allein weder diese Urf., nun abgedr. im Gf. VIII. 81. noch sonst eine in der W. Fromm vorkömmt, lernt uns diesen als Landammann kennen. Der Irrthum entstand wohl dadurch, daß sich derselbe in der angerufenen Urf. „lantman“ nennt.

1403. Walther Büoler ze den zitten Amman. Urf. an mendag vor mitte fasten 1403. Staatsarch. Luzern: Urner Urkbn.

1404. Johans Rot amman. Urk. v. 7. Nov. 1404. Tschudi I. 623. Blumer, Urkbensamml. d. Kt. Glarus. I. 413. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 108, — Urk. v. 17. Nov. 1404. Ruß Chron. hrsg. v. J. Schneller (Geschichtsforscher X.) 255. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 112.
1405. Amman Rott. Urk. v. 20. Nov. 1405. Gf. VIII. 85.
1407. Johans Rot, ze den Zitten Landamman ze Bre. Urk. v. 1. Okt. 1407. Gf. VIII. 128. (Regest). — Urk. v. 1407. v. Tagesdat. Gf. XX. 322. — Tschudi. I. 639.
1411. Johans Rot, Landamman. Urk. v. 15. Juni 1411. Gf. VIII. 129 (Regest).
1412. Johans Rot, Landamman. Urk. v. 16. Mai 1412. Gf. VIII. 129 (Regest).
1413. Johans Rot, Aman ze Bre. Urk. v. 3. Febr. 1413. Gf. XII. 236. — Regest.: Businger, Gesch. v. Unterm. I. 338. N. Ph. v. Segeffer: Amtl. Samml. I. 134. — Urk. v. 27. Febr. 1413. Gf. XI. 195. — Urk. v. 2. März 1413. Arch. Uri. — Urk. v. 2. Apr. 1413. Solothurn. Wochenblatt 1824. 349. — N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 136 (Regest).
1414. Johans Rot, Landammann. Urk. v. 9. Juni 1414. Gf. VIII. 129 (Regest). — Urk. v. 19. Okt. 1414. Ruß, Chron. (Geschichtsforsch. X.) 221.
1415. Johannes Roth, Landammann. Urk. v. 16. (17?) Jan. 1415. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 142 (Regest).
1416. Amman Roth. Luz. Rathsbuch III. 9a. 15. Juli 1416. III 14 a. 20. Okt. 1416. III. 13a. 10. Nov. 1416. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 162. 165. 166.
1417. Hans Rot, Landamman. Luz. Rathsbuch III. 16 b. 17a. 25. Jan. 1417. III. 17b — 18 b. 3. Febr. 1417. III 23a. 19. Apr. 1417. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede I. 171. 172. 177. 180. — Urk. v. 24. Juni 1417. Gf. VIII. 130 (Regest). — Luz. Rathsb. III. 28a. b. 7. Juli 1417. III. 34 a. 29. Sept. 1417. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. I. 180. 186. — Siegelt d. Urfehde v. 29. Sept. 1417. für Heini Nurr von Tallewile. Staatsarchiv Luzern: Urfehden.
1418. Ammann Roth. Luz. Rathsbuch III. 38 a. b. 26. Jan. 1418. III. 38. b. 39. a. 2. Febr. 1418. III. 41 a.

42 a. b. 44. 30. März 1418. III. 42 b. 43 a. 1. Apr. 1418.<sup>1)</sup> III. 51. a. 18. Okt. 1418. III. 51 b. 24. Okt. 1418. III. 32. 33. 26. Okt. 1418. U. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 190. 191. 192. 194. 205. 206. 207.

1420. Ammann Roth. Luz. Rathsbuch III. 70 a. b. 11. Dez. 1420. U. Ph. v. Segesser: Abschiede I. 233.

Das Staatsarch. Luzern besitzt e. Excommunicationsfentenz des päpstl. Auditor Dr. Petrus Nardi v. 27. Juni 1421 gegen Joh. Rot, Landammann, Walther Bueler, Altammann zc.

1422. Johanns rodt landamman vnd huoptman fiel in der Schlacht von Arbedo. (30. Juni 1422.) Jahrbuch. Altdorf. Gf. VI. 174. Tschudi II. 149. Dazu Gf. XXIV. 335.

Mit Joh. Rot, dem bei Arbedo 1422 gefallenen Landammann, verbindet sich die Tradition, sein einziger gleichnamiger Sohn sei ebenfalls Landammann gewesen, dann aber „durch gerechtes Gericht seines Volkes wegen gewinnsüchtiger Verrätherei vom Amte gestossen und aus dem Rodel seiner Vorfahren getilgt worden.“ So Joh. Müller (Schwzrgesch. II. 208.), der sich hiefür auf den Art. Rot in Leu's Lexikon XV. 445 bezieht. Fuchs (Mailänder Feldz. I. 67.) setzt die That in das Jahr 1425 anlässlich des Zuges an die Muesfa. Auch Lusser (Gesch. v. Uri. 130) gedenkt ihrer. Nach ihm erfolgte der Auszug den 7. Aug. 1425. Wir vernehmen von ihm ferner: Rot sei zuerst verbannt, und daher später doch heimzukehren wagte, hingerichtet worden. Bei R. L. Müller finden wir in dessen biograph. Materialien. 18.<sup>2)</sup> die Ergänzung: er sei zu Flüelen am See, wo die drei Kreuze stunden, enthauptet worden, und sein Name, da er auch Landammann war, aus dem Verzeichnisse der Landammänner gestrichen worden.“ Ich bezweifle, daß ein Sohn von S. Rot, speziell der angebliche Johann, je Landammann war.

Wie wir gesehen war Joh. Rot von 1404 bis zu seinem Tode 1422 Landammann. Bis 1417 sind die Daten urkundlich, für 1418 und 1420 stützen sie sich auf das Luzerner Rathsbuch. Für das Jahr 1422, in welchem Jahre nach Leu's Lexik. sein Sohn Landammann gewesen wäre, liegt wieder eine Urk. vom 17. Herbstm. 1422. (Gfr. XXIV. 335) vor, die das Jahrbuch von Altdorf durch die Liste der bei Arbedo Gefallenen ergänzt. Hätte mit Landammann Rot in

<sup>1)</sup> Nach ihm wird als Bote gen.: Ammann Bueler. — 1419. 20. Dez. ? Ammann Bueler. ? U. Ph. v. Segesser: Abschiede. I. 227. Ich glaube, bis mir der Gegenbeweis vorliegt, Bueler sei 1419 wie 1418 bloß Ammann d. h. Altammann gewesen.

<sup>2)</sup> Dieselben befinden sich gegenwärtig im Besitze seines Sohnes des H. Seckelmeister R. Müller. Ich verdanke deren theilweise Durchsicht der freundlichen Fürsprache meines alten Mitschülers Hr. Dr. Alfred Siegwart.

diesem oder sonst einem der spätern Jahre sein Sohn im Amte abgewechselt, so wäre dies gewiß in den Urkunden mit Vater und Sohn oder älter und jünger hervorgehoben worden. Einer solchen Bezeichnung begegnen wir aber nie. Noch mehr, ebensowenig einer Urkunde die ihn in irgendwelcher Weise erwähnt.

Nach seinem Tode bei Urbedo, in welchem Jahre nach der Angabe Leu's sein Sohn Ammann gewesen wäre, erscheint urkundlich den 17. Sept. 1422 Walthar Bueler als „ze den Zitten Landamman ze Ure.“ Aber auch für das Jahr 1425, in welches Jahr der unglückliche Zug fällt, in Folge dessen er dann, nach Joh. Müller „vom Amte gestoßen“ wurde, läßt sich kein Beweis erbringen, ebensowenig für die dazwischenliegenden Jahre. Wohl aber kann ich den Gegenbeweis urkundlich führen. Wie im Jahre 1422, so war W. Bueler auch im Jahre 1423, laut einer Zuger-Urk., die ich leider nur aus Blumer I. 570. 582. kenne, Landammann. Dann 1424 u. 1425 ganz zweifellos Heinrich Schriber. Im Jahre 1425 aber hatte der Zug statt, und wäre nach dessen Mißlingen „der Sohn vom Amte gestoßen worden.“ Das Ereigniß gewinnt durch den Ausgang des Zuges historischen Boden, aber fast gewiß ist auch, daß sich ein Sohn Nots als Landammann für diese ganze Zeit urkundlich nicht nachweisen läßt, und ich glaube, solange dieser Beweis fehlt, dürfe dieses dunkle Blatt in der Geschichte Uri's negirt werden.

1422. Walthar Bueoler ze den Zitten Landamman ze Bre. Urk. v. 17. Sept. 1422. Gf. XXIV. 335.
1423. Walthar Bueler. Urk. im Stadtarch. Zug. Mir nur aus Blumer I. 570. 582. bekannt.
1423. v. St. Johannis tag ze Sunngicht.  
Walthar Meyer alt ammann ze Ure. Gf. VIII. 87.
- Ist das derselbe Meier, der 1387 — 89 als Edamm. vorkommt, oder aber identisch mit jenem Walthar Meier, den die Urner Liste 1417 u. 1419 als Edamm. notirt? Dagegen ist zu bemerken, daß wenigstens für d. J. 1417. Joh. Not als Edamm. urkundlich feststeht.
1424. Ammann Schriber. Luz. Rathsbuch. IV. 35. b. 19. Mai 1424. N. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 34.
1425. Heinrich Schreiber, Landammann. Urk. v. 30. Juni 1425. N. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 51 (Regest). — Urk. v. 29. Okt. 1425. Reg. in N. Ph. v. Segesser: Rechtsgesch. I. 562 u. Abschiede. II. 52.
1426. Der fromme bescheiden mann heinrich Schriber Amman ze Bre. <sup>1)</sup> Zeuge in d. Urfehde v. Marti Turf der Armbrester uf d. h. Dry Rängen Abend 1426. Heinrich Beroldinger lant-

<sup>1)</sup> Ist 3. Sept. 1426.: wilent Amman ze Bre. Gf. VIII. 91.

man ze Bre siegelt d. Brief. — Urf. v. 20. (26.) Jän. 1426. F. de Gingins im: Archiv f. schw. Gesch. II. 220. — U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 54. — Furrer, S. Gesch. v. Wallis. III. 199. (Regest).

1427. Heinrich Beroldinger, Landammann. Urf. v. 5. Juni 1427. Ungeführt im: Gf. XXI. 3. Anm. 4. — Frau: Margaritha Tamman. Gf. XXI. 4. Anm. 3.

Ist in d. Urf. v. 21. Juli 1426. Vicarius. U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 746. — Ueber die Beroldinger sehe man die Skizze Schneller's. Gf. XXI.

1428. Heinrich Beroldinger, Ammann; Heinr. Schriber, Altamm. Urf. v. 12. März 1428. U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 69 (Regest). — Urf. v. 13. März 1428. Tschudi. II. 193. Blumer, Urfundensamml. d. Kt. Glarus. I. 610. — U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 70 (Regest). — Urf. v. 28. Juni 1428. Gf. VIII. 133 (Regest).

1429. (31. Mai: Hainrich) Beroldinger, (13. Aug. :) Landammann. Urf. v. 31. Mai 1429. Zellweger, Urf. I. 2. 397. N. 260. Blumer, Urfundensamml. I. 622. — U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 76 (Regest). — Urf. v. 13. Aug. 1429. Gf. VIII. 134 (Regest).

1429. 16. Mai. Heinrich Schriber altammann zu Bre siegelt in Luzern die Urfehde v. Hensli Imbach. Staatsarchiv Luzern: Urfehden.

Ebenso Urf. v. 26. Juli 1429. Abschiede II. 78.

1431. Heinr. Schreiber, Altamm. Urf. v. 17. März 1431. Abschiede II. 89.

1432. Heinrich Schriber von Bre, alt Amman. Urf. v. 22. Juli 1432. Gf. XVIII. 124.

1433. Heinrich Arnold, Ammann. „Nottel“ v. 6. Febr. 1433. <sup>1)</sup> U. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 96. — Urf. v. 4. März 1433. Tschudi. II. 203. — Urf. v. 10. März. 1433. <sup>2)</sup> Tschudi. II. 204. — U. Ph. v. Segeffer: Abschiede II. 97 (Regest). — Frau: Elisab. Wichser, Tochter des Hs. Heinr. Wichser. R. L. Müller, Biogr. Materialien. 24. — Eine genealogische Skizze der Familie Arnold, auf Mittheilungen des Historikers B. Schmid beruhend, aber leider nicht frei von Irrthümern, findet sich bei Girard, Nobil. suisse. I. 127—135.

<sup>1)</sup> <sup>2)</sup> Heinrich Arnold Amman u. Heinrich Beroldinger Alt Amman v. Uri; ebenso 1433. 6. Juni. Hainrich Beroldinger alt Amman. Zellweger. Urf. I. 2, 444. N. 275. Abschiede II. 98. (Reg.)

## ?1433. Hans Kluser, Ammann.

In Schneller's Verz. der Ldamm. der 5 Orte, dessen Durchsicht ich meinem Freunde H. Prof. J. L. Brandstetter schulde, verzeichnet derselbe zum J. 1437 als Landammann von Uri: Hans Kluser, Ammann, mit Bezugnahme auf das Luz. Rathspr. 12. Dez. 1437. V. B. 118. a. Allein für das J. 1437 steht durch eine Urner-Urk. v. 4. Okt. Walther zum Brunnen urkundlich fest und ebenso zurück bis 1433. In diesem Jahre erscheint zum ersten Male als „Ammann“ Heinrich Arnold, wiederholt v. 6. Febr. — 10. März, urkundlich zweifellos. In der Urner Liste wird Arnold ebenfalls zum ersten Male 1432 u. Kluser 1433 eingereiht. Der anscheinende Widerspruch löst sich dadurch, daß, wie wir unsere Liste auf das Kalenderjahr basiren, so datirte der Verfasser der Urnerliste die seine sehr wahrscheinlich nach dem Amtsantritte (Amtsjahre); demzufolge würden ganz genau die angeführten Monate des Jahres 1433 für Arnold auf 1432 als Antritt zurückführen, und das Datum der Urner-Liste für Kluser fände gleichfalls seine Erklärung und Lösung.

1434. Walter zum Brunnen Landammann zu Uri. Anlaßbr. v. 31. Okt. 1434 zur Urk. v. 19. Aug. 1435. Archiv Uri. Reg. N. 106. — Frau: Dorade Beroldinger. Gf. XVII. 154. XXI. 4. Ann. 2.

Heinrich Beroldingen, Altamman.

1435. Walther zum Brunnen, Amman (19. Aug.: Landammann). Urk. v. 5. Juli 1435. Zellweger, Urkbn. II. 2, 453. N. 279. — Urk. v. 19. Aug. 1435. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 105 (Regeft).

Luz. Rathsbuch V. 25b. 19. Jan. 1435. Archiv f. schw. Gesch. XVIII. 372.: Weltj zum Brunnen, Ammann, und Heinrich Beroldinger, Altammann. — Ebenso in der Urk. v. 19. Aug. 1435.

1436. Walther zum Brunnen, Landammann. Urk. v. 14. Juni 1436. Archiv Uri. Reg. N. 107.

1437. Walther zum Brunnen, Landammann. Urk. v. 4. Okt. 1437. Angef. im Gf. XXXI. 301.

Heinrich Beroldinger, Heinrich Arnold, altammann. Urk. v. 9. März 1437. Ebenso in der Urk. v. 23. April 1437. Blumer, Urkbnf. d. R. Glarus II. 69. 91.

- 1438 ?Walther zum Brunnen, Ammann. Abschied v. 29. Nov. 1438. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 129. — Urk. v. 12. Dez. 1438. Tschudi. II. 267. Blumer. Urkbnf. d. K. Glarus. II. 141. — N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 131 (Regest).
1439. der fürsichtige wise Heinrich Arnolt ze dien ziten Landamman ze Bre. Urk. v. 8. Febr. 1439. Gf. III. 264.  
1440. Heinrich Arnolt, Altammann. Urk. v. 1. Dez. 1440. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede II. 773.
1441. Jost Käß. (Judocus Resser, minister de presenti.)<sup>1)</sup> Urk. v. 4. April 1441. Dumont, Corps dipl. III. 1. 97. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 783. Beil. 14. — Urk. v. 27. Mai. 1441. 15r Gerichtspr. „versiglet mit Amma Käsen Innsigel.“ Cop. im Archiv Uri. Reg. 112. 113. — K. L. Müller (Biogr. Materialien) 27. nennt als Frau: Richenza In der Gand. Jahrb. v. Schattorf. 33. In dem Abdrucke im Gf. VI. 160—188. findet sich jedoch die Stelle nicht.
- ?1441—1442. Hans Bühler, fehlt in allen existirenden Verzeichnissen. Gleichwohl ist er als Landammann zweifellos, wenn auch das Jahr seines Amtes noch nicht fixirt werden kann. Zuerst fand ich ihn in den Abschieden II. 217. 1447. 3. Mai.: „Jost Käß und Hans Bühler, Altammänner, und Claus zum Trog von Uri.“ Ich hielt den Namen für eine Verschreibung, wie z. B. auch in einer Luz. Urkde. Hans Beroldinger statt Heinrich B. vorkommt. Später fand ich ihn noch in den Regesten des Luz. Staatsarchives.: 1444. 11. Sept. erscheint als einer der Zeugen in d. Urfehde des Antillo Strupp v. Wallis: Hans Bühler, alt Amman v. Uri. Unter den mir vom Staatsarchive gef. mitgetheilten Urfehden fand sich dagegen das Original nicht. Seine Persönlichkeit ist somit durch zwei unabhängige und Jahre auseinanderliegende Urkunden festgestellt, nicht aber das Jahr seiner Regierung, die jedenfalls nach 1425 und vor 1444 fällt.
1444. Heinrich Arnolt, amman. (Fründ's Chronik; Ausg. v. Rind. 172.) Heinrich von Spiringen, gen. Arnolt, der Zit

<sup>1)</sup> Heinrich Beroldinger u. Heinr. Arnold sind: antiqui ministri.

Landt=Ammann. (Tschudi. II. 405.) 22. März 1444. Bote auf d. Tage zu Baden. (Fründ. 172. Tschudi. II. 405.)

Nach ihm wird genannt: Jost Käß, altamman. (Fründ 172.) alt Landt=Ammann. (Tschudi II. 405.) — 18. März. Heinrich Beroldingen, alt Ammann. Ztschr. f. schwz. Recht. VII. 2, 15. Gf. XXXIII. 88. —

1446. ? Heinrich Arnold Amman. Abschied v. 23. Aug. 1446. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 205. — Urf. v. 28. Aug. 1446. Daselbst. II. 206. (Regest.)

Das Urner Verzeichniß u. Blumer a. a. D. I. 572 nennen z. J. 1446 ohne Belege: Walther Büeler. Blumer wahrscheinlich gestützt auf Tschudi II. 468.

Gewiß ist, daß der im „Freyenhandel“ vielgenannte Rudi Frieß nie Landammann war. Den Beweis für meine Aufstellung finde ich im Schreiben Uri's (Abgedr. bei Th. v. Liebenau, Bände 17). Dasselbe trägt die Unterschrift: Landammann vnd landlüt ze Bre. Wäre der gefangene Frieß damals Landammann gewesen, so wäre für ihn der „Statthalter“ genannt worden, der sich seit 1422 urkundlich nachweisen läßt. Zum Ueberflus nennt das Schreiben Frieß zu dem ausdrücklich „lantman“, womit wir auch den Schlüssel für die Metamorphose erhalten, da, aus dem Landmann bei den Chronisten und Historikern ein Landammann wurde.

1447. Jost Käß u. Hs. Bühler sind „Altammänner“ Urf. v. 3. Mai 1447. Ebenso: Heinrich Arnold. Urf. v. 25. Mai. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede II. 217 218. — Gf. XXXI. 296.

1448. Heinrich Arnolt, Altammann. Urf. v. 17. Juni 1448. Stadtarchiv Zug.

1449. Amman hoffer landamman. Urf. v. 27. Jan. 1449. Gf. XX. 88. — Urf. v. 30. Jan. 1449. Angef. im Gf. XXXII. 11.

Arnold ist „Amman“ (Altldam.) ebenso Käß.

1450. Der fürsichtige wise Heinrich arnold ze denen ziten landamman ze vre. Urf. v. 5. März 1450. Gf. XXI. 21.

1450. Hans Büntiner, Ammann. (3. August: Hs. Büntiner, Ldam. in Uri.) Abschied 14. Juli 1450. N. Ph. v. Segeffer: Abschiede. II. 244. — Urf. v. 3. Aug. 1450. Copie in d. Bürgerbibl. Luzern. — Frau: Benedicta zur frowen. Gf. XX. 80.

